

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
 Ja Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergegeben werden?**
 Ja Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
 Ja Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Erfahrungsbericht University of Iceland Wintersemester 2017/18

Der Berg an Papierkram, der für die Bewerbung ausgefüllt werden muss, mag zunächst furchteinflößend wirken, ist allerdings tatsächlich relativ einfach erledigt, sofern man rechtzeitig anfängt!

Zunächst gilt zu wissen: Da der Wohnungsmarkt in Reykjavík ziemlich problematisch ist, sollte man anfangen nach einer Unterkunft zu suchen, sobald man Island in seiner Bewerbung angegeben hat. Wartet nicht auf die endgültige Zusage der isländischen Uni, sondern recherchiert von Beginn an. Es gibt etliche Facebook Gruppen, in denen Wohnungsangebote online gestellt werden und man auch sein Gesuch posten kann. Meistens haben diese Gruppen ein „Leiga“ im Namen. Außerdem schickt einem die isländische Uni mit der Bestätigungsmail auch eine Liste an Webseiten, auf denen man noch einige weitere Angebote finden kann. Am besten habt ihr einen Copy und Paste Text bereit, damit ihr direkt eine Mail versenden könnt, wenn ihr ein neues Angebot seht, denn oft antworten Vermieter nur der ersten Person, von der sie eine Mail bekamen. Und versichert euch immer auf Google Maps, wie weit die Wohnung von der Uni und der Innenstadt entfernt ist, da die Angaben der Vermieter da oft etwas zu ihrem Vorteil verkürzt werden, wenn ihr angebotenes Zimmer sich in ungünstiger Lage befindet. Eine Stunde Fußmarsch von der Uni wegzuwohnen ist zwar ein Umstand, mit dem man leben kann, da es inzwischen auch Nachtbusse (circa 8€ pro Fahrt) gibt und man auch heimlaufen kann, aber ich kann aus Erfahrung sagen, dass langes Heimlaufen gerade nach einer langen Nacht mit viel Tanzen doch wirklich anstrengend sein kann. Es gibt auch Linienbusse fuer umgerechnet 4€ pro Fahrt, allerdings fahren diese nur zwischen 9 und 23 Uhr und man zahlt circa 100 Euro fuer eine Monatskarte. Es lohnt sich auf jeden Fall sich ein günstiges Fahrrad anzuschaffen. (Mit Spikes an den Reifen kommt man auch im Winter relativ sicher vorran.)

Facebook ist der Dreh- und Angelpunkt des isländischen Zusammenlebens. Egal ob man etwas kaufen, mieten oder loswerden will, ob man eine Veranstaltung plant oder etwas mit seinem Vermieter besprechen muss, Facebook ist der Ort dafür. Wer also keinen Facebook Account hat, sollte in Erwägung ziehen, sich zumindest fuer den Zeitraum seines Aufenthaltes einen zuzulegen.

Als EU Buerger ist das Umsiedeln organisatorisch relativ einfach. Seit Abschaffung der Roaming Gebuehren kann man seinen deutschen Handyvertrag weiterhin nutzen oder sich vor Ort fuer wenig Geld eine Prepaid Sim Karte kaufen. Wer ein Semester bleibt, bekommt eine Art "Gast ID", wer laenger bleiben moechte muss zum Þjóðskrá Íslands (Registers Iceland) gehen und sich eine Kennitala, also eine Identifikationsnummer geben lassen. Mit deutscher Staatsangehoerigkeit ist auch das relativ entspannt. Man geht hin, fuellt ein Formular aus, bringt einen Nachweis ueber sein Studium oder seinen Job und einen Personalausweis und bekommt dann einen Brief mit allen Daten an seine islaendische Adresse zugeschickt.

EU Krankenversicherungen decken oft auch Aufenthalte im Ausland ab, jedoch gilt es hier sich nochmal mit der eigenen Kasse auseinander zu setzen, ob man eine Zusatzversicherung braucht oder nicht. In Island spricht wirklich

jeder ausgezeichnetes Englisch, Isländischkenntnisse sind daher nicht notwendig, aber natürlich trotzdem schön zu haben.

Island ist eines der, wenn nicht das, teuerste Land Europas. Das muss man wissen und darauf sollte man vorbereitet sein. Aktueller Durchschnittsmietpreis für ein Zimmer in Reykjavík liegt bei circa 600/700€, wobei es natürlich auch Glücksgriffe geben und sich der Preis auch in einem halben Jahr schon stark verändert haben kann. Lebensmittel sind meistens doppelt oder dreifach so teuer wie in Deutschland. Es empfiehlt sich primär beim Supermarkt Bonus einzukaufen, da dieser der günstigste in Reykjavík ist. Generell haben verschiedene Läden signifikante Unterschiede in den Preisen, darauf sollte man achten, wenn man Geld sparen will. 10/11 ist zum Beispiel superteuer, dafür aber meistens 24/7 geöffnet. Einkaufsläden sind uebrigens auch Sonntags geöffnet, wenn auch manchmal ein bisschen kuerzer. Mindestalter fuer jeglichen Alkohol ist 20 Jahre, Bier im Alkoholladen (der uebrigens meistens gegen 18 Uhr schliesst) kostet circa 3€ pro Dose, in der Bar im Schnitt zwischen 6-10€ pro 0,5L. Man sollte demnach ein Auge darauf haben, wo gerade Happy Hour ist oder man mit dem Studi Ausweis einen Rabatt bekommen kann. Clubs und Bars sind haeufig ohne Eintritt und überall gibt es immer gratis Wasser. Man kann also, wenn man Geld sparen will, auch einfach zu kostenlosen Konzerten oder Events gehen und nur Wasser trinken. Klingt fuer manche vielleicht ein bisschen langweilig, ist aber total aushaltbar und bei Bier für 10€ auch eine durchaus lohnenswerte Option.

Die monatlichen Ausgaben hängen enorm davon ab, was man so mit seiner Zeit anfängt und wie sparsam man lebt, aber bei 600€ Miete und hohen Lebensmittelpreisen können um die 1000€ monatliche Lebenserhaltungskosten durchaus vorkommen oder sogar überschritten werden.

Reykjavík hat zwar die Größe einer Kleinstadt, aber dennoch die Vielfalt einer Grosstadt. Natürlich nicht zu vergleichen mit Berlin, aber für eine Stadt von circa 150.000 Leuten ist das Angebot an Freizeitaktivitäten wirklich gut. In Reykjavík gibt es etliche Museen, ständig irgendwelche kleinen Konzerte in Bars, Restaurants oder Buchläden, interessante Ausstellungen, Festivals oder sonstige Vielfalt an Events.

Reykjavik hat viele Clubs und Bars und durchaus ausreichend Moeglichkeit, sein Geld in Alkohol zu verschleudern und Naechte durchzutanzten. Unter der Woche schliessen Bars um 1 Uhr und am Wochenende meistens gegen 4:30 (offiziell). Falls einem die Stadt zu langweilig wird, kann man einfach mit dem Bus oder einem Mietauto aufs Land fahren und sich die atemberaubende Landschaft anschauen. Generell ist es meiner Ansicht nach unverzichtbar, einige Ausflüge über die Insel zu machen. Island ist so magisch und atemberaubend schön, sobald man die Stadt verlässt und wenn man es schon mal auf den einsamen Felsbrocken im Nordatlantik geschafft hat, sollte man auf jeden Fall die Gelegenheit nutzen und campen gehen oder sich eine Hütte irgendwo mieten und ein paar Tage auf einen Roadtrip gehen. Bevor ihr euch also denkt einen Tag im Semester die Stadt verlassen zu haben sei genug, überlegt euch lieber, ob ihr vielleicht zehn Bier weniger trinken und dafür lieber noch mehr von der Insel sehen wollt. Ausserdem ist Reykjavík eine Tourismusstadt und die Landeshauptstadt, das heisst man trifft ueblicherweise Menschen aus aller Welt. Nachteil sind volle Strassen in der Innenstadt im Sommer, Vorteil ist Interkulturalitaet und Diversitaet. Unbedingt sollte man auch mal in den Swimming Pools oder natuerlichen heissen Quellen vorbeischaun.

An der Uni herrscht eine sehr entspannte Atmosphäre. Alle sind per Du, selbst wichtigste Persönlichkeiten sind nur „der Gunnar“ und üblicherweise auch einfach für ein persönliches Gespräch zu erreichen, wenn denn aus irgendeinem Grund Bedarf herrscht. Man war üblicherweise immer sehr nett und zuvorkommend zu mir und selbst wenn ich aus eigener Unfähigkeit heraus etwas nicht richtig hinbekommen habe, wurde mir geholfen. Und obwohl im Infomaterial stand, man koenne nur an der politikwissenschaftlichen Fakultät Kurse belegen, durften wir nach Absprache frei aus dem Kurskatalog wählen und mussten nur einen PoWi Kurs belegen.

Der Leistungsaufwand ist ein bisschen intensiver, da in den meistens Kursen mehrere Leistungsnachweise gefordert werden. Während viele Kuwi Kurse an der Viadrina primär aus der einen schriftlichen Abschlussklausur bestehen, werden an der *Háskóli Íslands* oft Prüfungen verschiedener Arten für einen Kurs gefordert. Man hat also zum Beispiel je Kurs eine schriftliche und eine mündliche Abschlussprüfung, aber muss im Laufe des Semesters auch mehrere Essays abgeben, Präsentationen halten und eine Hausarbeit einreichen. Das hat den Nachteil, dass man recht viel zu tun hat, aber den Vorteil, dass man seine Noten ausgleichen kann, falls man zum Beispiel in Hausarbeiten einfach viel bessere Leistungen erbringt als in schriftlichen Prüfungen.

Das Wetter ist nicht annähernd so kalt, wie die meisten Leute es erwarten würden. Tatsächlich hat es im Sommer so um die 10-15 und im Winter so um die -10 bis +5 Grad. Allerdings ist es super windig und vor allem im Winter immer wieder stürmisch und bei 140km/h Wind fühlen sich auch gemütliche 5 Grad nur noch schmerzhaft kalt an. Ihr müsst also nicht in kompletter Eskimomontur auftauchen, aber eine wind- und wasserfeste Jacke, Mütze, Schal, Handschuhe und anständige Schuhe sind schon notwendig. Und vor einem Roadtrip auf jeden Fall nochmal das Wetter und die Strassen checken! Empfehlenswert sind vedur.is fuer Wetter und Nordlichtvorhersagen und road.is fuer Information ueber Strassenverhaeltnisse. Gut zu wissen ist auch, dass die Strassen des Hochlandes nur im Sommer offen und befahrbar sind. Wer also die Mondlandschaft des Hochlands sehen will, muss das fuer die milderen Monate (April/Mai bis September/Oktober) einplanen. Es gibt außerdem kein „Sommersemester“, sondern nur Winter oder Frühling und beide sind kalt und windig. Im Winter wird es außerdem ziemlich dunkel. Die kürzesten Tage haben circa 3-4 Stunden Tageslicht, wobei die Sonne meistens hinter Wolken verborgen bleibt. Das kann ziemlich doll aufs Gemüt schlagen und die meisten beklagen sich anfangs über nicht enden wollende Müdigkeit, trübe Verstimmungen und Motivationsverlust. Ich will niemandem Angst machen, man kann das total gut überstehen und keine Probleme haben, aber für Menschen, die wetterfühlig sind oder zu Winterdepressionen neigen, finde ich es wichtig erwähnt zu haben, dass das Wetter im Winter einen ganz schön mitnehmen kann und man vielleicht in Erwägung ziehen sollte Vitamin D Nahrungsmittelzusätze zu nehmen (werden dort ueberall verkauft, muss man nicht vorher besorgen). Dafuer gehoeren allerdings Nordlichter auch zum Winterprogramm Islands. Man sieht sie je nach Wetter manchmal wochenlang gar nicht und dann wieder jede Nacht. Ist also schwer vorherzusagen, aber wer ein paar Monate dort lebt und ab und zu in den Himmel schaut, wird sie auf jeden Fall sehen. Um beste Sicht zu haben sollte man ein Auto mieten und die lichtverschmutzte Stadt verlassen, aber ich habe sie auch aus der Innenstadt und sogar aus meinem Zimmer haeufig gesehen.

Im Frühling werden die Tage rasant immer länger und gerade wenn man die Dunkelheit des Winters mitgemacht hat, ist die Rückkehr der Sonne ein extrem sonderbares aber auch schönes Erlebnis und falls man im Januar nach

Island zieht, sollte man nicht all zu sehr verwundert sein, dass alle Leute ein bisschen am Durchdrehen sind, sobald mal ein bisschen die Sonne scheint.

Der generelle Lebensstil der Islaender ist auf jeden Fall etwas gemuetlicher als der der Deutschen. Zwar wird harte Arbeit sehr wertgeschaezt und ist fuer viele auch Mittelpunkt ihres Lebens, aber man muss es bei der Arbeit eben nicht so hektisch zugehen lassen. Die Kassierer im Supermarkt sind ein bisschen langsamer, E-Mails werden oft erst mit einiger Verzoegerung beantwortet und der Bus kommt auch mal fuef Minuten spaeter. Kontakte sind in Island ausserdem der Schluessel zum Glueck. Falls ihr ein Zimmer, einen Job oder sonst etwas sucht, gilt es auf jeden Fall die Information moeglichst weitlaeufig zu verbreiten und mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit wird irgendwann jemand sagen, dass er jemanden kennt, der jemanden kennt, der einem da weiterhelfen kann. In Kontakt mit den Islaender zu kommen ist als Austauschstudent etwas schwerer, da man selten Veranstaltungen mit den „Einheimischen“ hat und daher leicht in seiner Erasmusblase haengen bleibt. Wer unbedingt eine Menge Islaender kennenlernen will, sollte daher auf jeden Fall Eigeninitiative ergreifen und auch mal bei Veranstaltungen auftauchen, die nicht fuer Austauschstudenten organisiert sind und den Mut haben, bei Gelegenheit (im Job, in einer Bar, bei Events) auch mal Leute anzusprechen und nach einem heiteren Small Talk auch anzufragen, ob man sich wiedersehen koennte. Der durchschnittliche Islaender sit zwar nett und hilfsbereit, wenn man nach Hilfe fragt, wird aber von sich aus eher nicht auf dich zukommen und dich ansprechen. Gut zu wissen ist ausserdem dass mit einem Taschentuch Nase zu putzen ungern gesehen ist und as eklig empfunden wird. Man zieht alles einfach lautstark hoch. Sensible Gemueter koennten von diesem Geraeusch abgeschreckt sein, wer allerdings munter mitmacht merkt relativ schnell, dass es deutlich angenehmer fuer die Nase ist und wetterbedingt auch einfach so oft notwendig ist, dass man einfach keine Lust hat jedes mal ein Taschentuch rauszukramen.

Der Humor ist aehnlich wie das Wetter, unvorhersehbar, manchmal ein bisschen schroff und direkt ins Gesicht. Wer deutsche Zurueckhaltung, Hoeflichkeit und Planung gewohnt ist, kann von der islaendischen Direktheit und Spontanitaet erst mal ein bisschen ueberfordert sein, aber man gewohnt sich schnell daran und lernt beides zu schaezen. Ich jedenfalls finde den „alles erlaubt“ Humor der Islaender super amuesant und auch wenn die Spontanitaet fuer Planungen manchmal unvorteilhaft sein kann, fuehrt sie doch oft auch zu unerwarteten kleinen Abenteuern, die ich immer sehr genossen habe.

Meine Zeit in Island war kosten- und wetterbedingt anfangs etwas schwierig, wurde mit guter Einstellung und Motivation die Zeit zu verschoenern allerdings bald zum groessten und schoensten Abentuer meines bisherigen Lebens.